

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

23.5.1890 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Mai.

N^o 139.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1890.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 14. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109: Sutter, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Bezirkskommandos Mainz, zum Premierlieutenant befördert.

2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: v. Treskow, Unteroffizier, zum Portepesführer befördert.

Infanterie-Regiment von Lügow (1. Rhein.) Nr. 25: Marty, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment von Boyen (5. Ostpreussischen) Nr. 41, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregirt zum obigen Regiment veretzt.

Burcharbi, Unteroffizier, zum Portepesführer befördert.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111: Benus, Unteroffizier, zum Portepesführer befördert. Brandt II., Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Bezirkskommandos Worms, die Erlaubniß zum Uebertritt in das aktive Heer erteilt.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: v. Voebell, Hauptmann und Kompagniechef, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregirt zum Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Deßau (1. Magdeburgischen) Nr. 26 veretzt.

Vinde, Hauptmann à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. Ostpreussischen) Nr. 1, als Kompagniechef in obiges Regiment einrangirt.

Becker, Premierlieutenant, zum Hauptmann und Kompagniechef —
Frank, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant — befördert.

6. Bad. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114: Zittel, Unteroffizier, zum Portepesführer —
Hübener, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Bezirkskommandos Hildesheim, zum Premierlieutenant — befördert.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Müller-Provence und Degg, Unteroffiziere, zu Portepesführern befördert.

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20: v. Klüber, Graf v. Gözen und v. Schirach, Unteroffiziere, zu Portepesführern befördert.

2. Badisches Dräger-Regiment Nr. 21: Graf v. Keyserling-Neustadt, Secondelieutenant vom Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussischen) Nr. 5, unter Beförderung zum Premierlieutenant in obiges Regiment veretzt.

Krummrichsches Dräger-Regiment Nr. 14: v. Fisenne, Gefreiter, zum Portepesführer befördert.

2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30: Polster, Hauptmann à la suite des Regiments, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 8. Feld-Artillerie-Brigade, als Batteriechef in das Magdeburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 veretzt.

Scherer, Bertelsmann und Sanner, Unteroffiziere, zu Portepesführern befördert.

Badisches Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14: Lynder, Premierlieutenant, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, dem Charakter als Hauptmann und der Erlaubniß zum Tragen der Armeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Landwehr-Bezirk Mosbach:
Joachim, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:
Buecher und Geiger, Premierlieutenants von der Kavallerie 1. Aufgebots, zu Rittmeistern.

Hergenhahn, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Fischer, Secondelieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
Fehr. v. Babo II. und Nagel, Secondelieutenants von der Infanterie 1. Aufgebots, zu Premierlieutenants befördert.

Landwehr-Bezirk Rastatt:
Fehr. v. Berckheim, Secondelieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Offenburg:
Wallau, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant.

Bauer, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der

Reserve des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:
Reff und Wiedemann, Secondelieutenants von der Infanterie 1. Aufgebots, zu Premierlieutenants befördert.

Landwehr-Bezirk Kolmar:
Reinhardt, Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Landwehr-Bezirk Donaueschingen:
Fels, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Stodach:
Falkenberg, Secondelieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. Mai.

Die neueste Erscheinung im politischen Leben Frankreichs ist der Boulangismus ohne Boulanger. Das von den boulangistischen Abgeordneten, nachdem sie von ihrem Führer verlassen worden sind, aufgestellte neue Programm wird in der französischen Presse zur Zielscheibe spöttischer Bemerkungen gemacht; man nimmt dieses Programm eben so wenig ernst, als seine Urheber, die mit seiner Aufstellung nur den Zweck verfolgen, wenigstens den Schein einer Fortdauer der boulangistischen Partei so lange als möglich zu retten. Zum Ueberflusse ist aber auch noch bekannt geworden, daß selbst dieses dürftige Programm erst nach mancherlei Mißhelligkeiten zwischen den boulangistischen Abgeordneten das Licht der Welt erblickt hat und daß es ein nothdürftiges Kompromiß darstellt. So berichtet der „Matin“, es habe sich schon vor dem Abschiede, den der General dieser Tage seinem Nationalkomitee erteilt hat, ein Verein gebildet, der sich vornahm, den Boulangismus ohne Boulanger unter der Bezeichnung „republikanisch-sozialistisch-revisionistische Allianz“ fortzuführen. Da wurde denn zuerst ein Programm ausgearbeitet, dessen sieben Punkte waren: 1. Befestigung der Republik; 2. Revision der „monarchischen“ Verfassung von 1875 durch eine Konstituante; 3. Abschaffung des Senats; 4. Anwendung des Referendums; 5. volkswirtschaftliche und soziale Reformen; 6. selbständige Gemeindeverwaltung; 7. Amnestie und Revision des rechtswidrigen Urtheils des Staatsgerichtshofs. Als man diese Programmpunkte glücklich bei einander hatte, wurde der Plan den übrigen Mitgliedern der boulangistischen Partei unterbreitet. Diese erklärten sich nicht ganz damit einverstanden. Erstlich behagte Art. 3 mehreren derselben, denen das Zweikammersystem der Verfassung der Vereinigten Staaten einleuchtet, keineswegs, zweitens wurde geltend gemacht, das Referendum könnte zu allerlei Mißbräuchen führen und sollte nur angewandt werden, um das Volk über Verfassungsfragen abstimmen zu lassen. Ferner klang Art. 7 mit dem „rechtswidrigen Urtheile des Staatsgerichtshofs“ einigen Mitgliedern des Nationalkomitees zu boulangistisch, und so schritt man zur Ausarbeitung eines neuen Programms, welchem Laguerre, Lenglé, Castelin u. A. m. beigezeichnet haben sollen, während Raquet und Lafont meinten, das Geheißeste wäre, man verhalte sich einstweilen ganz ruhig. Das „endgiltige Programm“ umfaßt jetzt nur noch 5 Punkte, nämlich, wie schon berichtet, 1. Befestigung der Republik; 2. Revision der „monarchischen“ Verfassung von 1875 durch eine Konstituante, deren Werk durch ein Volksreferendum bestätigt werden müßte; 3. wirtschaftliche und soziale Reformen; 4. Schutz der Rechte der Arbeiter; 5. Verbesserung ihres Looses; 6. Gerechtigkeit und wahre Freiheit als Richtschnur der gesellschaftlichen Beziehungen; 7. Rechte der Stadt Paris; 8. Wiedereröffnung des gemeinen Rechts im Seine-Departement; 9. Amnestie, Abschaffung aller Ausnahmegerichtsbarkeiten. Die Pariser Presse ist ziemlich einstimmig in der Meinung, daß dieser Einigungsversuch den Zerfall der boulangistischen Gruppe nicht lange aufhalten wird. Wahrscheinlich wird aus dem Lorbeertrage des Boulangismus in nächster Zeit auch dasjenige Blatt ausfallen, auf welches man am meisten stolz war; die Wahl des Obersten Picot in St. Dié, des siegreichen Gegenkandidaten Jules Ferry's bei den Kammerwahlen, wird aller Voraussicht nach umgestoßen werden, nachdem die von der Kammer angeordnete Untersuchung ergeben hat, daß die Herrn Picot und seinen Agenten zur Last gelegten groben Wahlbeeinflussungen thatsächlich vorgekommen sind.

Parrell hat vorgestern Abend in einer Versammlung seiner Londoner Parteifreunde erklärt, es würden wahr-

scheinlich noch in diesem Jahre, spätestens aber um dieselbe Zeit des nächsten Jahres allgemeine Neuwahlen zum Parlamente stattfinden; deshalb sei es nöthig, schon jetzt auf die Bildung eines irischen Centralkomitees in London bedacht zu sein. Bekanntlich haben Mitglieder der Regierung sich wiederholt gegen die Meinung ausgesprochen, es könnte in naher Zeit zu einer Parlamentsauflösung kommen. Daß Parrell über die Absichten der Regierung besser unterrichtet sein sollte, als die Männer, die selbst der Regierung angehören, ist wohl nicht denkbar. Der irische Parteiführer kann also seine Behauptung nur aus dem Stande der parlamentarischen Verhältnisse ableiten. Die parlamentarische Lage in England ist aber keineswegs eine solche, daß sie die geringste Andeutung darauf enthielte, die Regierung würde gegen ihren Willen zu einer Parlamentsauflösung gebrängt werden. Der bisherige Verlauf der Parlamentssession gestaltete sich für das Cabinet Salisbury durchaus befriedigend; es gewinnt auch immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung den wichtigsten Gesetzesentwurf dieser Session, die irische Landankaufsvorlage, durchsetzen und damit ein wirksames Mittel für die Verbesserung der irischen Zustände gewinnen wird. Die Oppositionsparteien sind, wie der Verlauf der Debatte über die zweite Lesung der Regierungsvorlage gezeigt hat, in ihrem Verhalten gegenüber der irischen Landankaufsbill nicht einmal einig. Dagegen ist das Bündniß der beiden regierungsfreundlichen Parteien unerschüttert und bis zum Ablauf der Legislaturperiode an einen Zerfall der ministeriellen Mehrheit kaum noch zu denken. Je leidenschaftlicher sich Gladstone in die Home-Rule-Idee hineingearbeitet hat, die sein ganzes Denken ausfüllt und seine gesammte politische Thätigkeit bestimmt, um so weniger ist anzunehmen, daß die liberalen Unionisten, die sich um der irischen Frage willen von Gladstone getrennt haben, das Cabinet Salisbury im Stiche lassen werden, um Gladstone wieder zur Herrschaft zu bringen. Die wachsende Heftigkeit der Agitation Gladstone's muß das Band zwischen den liberalen und radikalen Unionisten einerseits, den Konservativen andererseits nur noch mehr befestigen. Ist die irische Landankaufsbill einmal durch die Obstruktion glücklich hindurch gebracht, so gewinnt das Cabinet Zeit und Raum für weitere, zum Theil bereits bekannte Reformmaßnahmen in England, Schottland und Wales, von denen die Stimmung im Lande nicht unbeeinflusst bleiben dürfte. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß die Regierung ohne zwingende Gründe zu einer Parlamentsauflösung schreiten wird, bevor sie die Reformen durchgeführt hat, die ihm gute Aussichten für die Neuwahlen eröffnen, und aus den parlamentarischen Verhältnissen werden sich solche zwingende Gründe schwerlich ergeben.

Die von Reichsversicherungsamte ausgearbeitete Statistik für das Jahr 1887 gewährt u. A. auch einen interessanten Einblick in die Vertheilung der Unfallversicherung unterliegenden gewerblichen Betriebe und der in diesen beschäftigten Personen auf die einzelnen Bundesstaaten. Von den Betrieben entfielen, wenn nur diejenigen Bundesstaaten in Betracht gezogen werden, welche mehr als 5000 derselben umfaßten, auf Preußen 55,77 Proz., auf Bayern 11,35 Proz., auf Sachsen 8,72 Proz., auf Württemberg 4,60 Proz., auf Baden 4,12 Proz., auf Hessen 2,85 Proz. und auf Elsaß-Lothringen 2,10 Proz. Etwas anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn man die Versicherungszahl auf die Staaten vertheilt. Danach kamen auf folgende Bundesstaaten mehr als 50 000 Versicherte, und zwar auf Preußen 58,92 Proz. sämtlicher Versicherten, auf Bayern 7,24 Proz., auf Sachsen 12,81 Proz., auf Württemberg 3,13 Proz., auf Baden 3,38 Proz., auf Hessen 1,90 Proz., auf Hamburg 1,40 Proz. und auf Elsaß-Lothringen 3,84 Proz. Nach der Zahl der gewerblichen Versicherten steht demgemäß Bayern an dritter, Württemberg erst an sechster Stelle. Auch über die durchschnittliche in einem Betriebe beschäftigte Zahl von Versicherten gibt die Statistik Aufschluß. Im Deutschen Reiche wurden in je einem Betriebe durchschnittlich 12,09 versicherte Personen beschäftigt, dagegen in Preußen 12,72, in Bayern 7,71, in Sachsen 17,77, in Württemberg 8,23, in Baden 9,91, in Hessen 8,06, in Hamburg 11,27 und in Elsaß-Lothringen 22,05. Demnach sind also in Elsaß-Lothringen und Sachsen die Betriebe durchschnittlich am umfangreichsten, in Preußen und Hamburg kommt der durchschnittliche Umfang dem Durchschnitt für das Reich nahe, Baden, Württemberg, Hessen und Bayern weisen dagegen durchschnittlich wesentlich kleinere Betriebe auf.

Im Zusammenhang mit der Feststellung der durchschnittlichen Größe der Betriebe wird in der Statistik die Frage erörtert, ob diese Größe auf die Häufigkeit der Unfälle einen Einfluß ausübt. Da stellt sich denn heraus, daß, während auf je 1 000 Versicherte im Deutschen Reiche durchschnittlich 4,14 entschädigte Verletzte entfielen, diese Zahl sich für Preußen auf 4,44, für Bayern auf 4,60, für Sachsen auf 3,14, für Württemberg auf 4,18, für Baden auf 3,75, für Hessen auf 3,59, für Hamburg auf 6,82 und für Elsaß-Lothringen auf 2,97 beziffert. Danach würde sich also ein besorrens gütiges Verhältniß für die Reichslande und für Sachsen ergeben, also für diejenigen Reichsgebietsheile, in welchen die durchschnittlich größten Betriebe vorhanden sind. Es würde dies den Schluß nahelegen, daß die Unfallgefahr mit dem

durchschnittlichen Umfange der Betriebe in umgekehrtem Verhältnis steht, jedoch weisen die obigen Zahlen andererseits auch nach, daß keineswegs da, wo die kleinsten Betriebe auftreten, auch immer die Unfallgefahr am größten ist. Die Statistik des Reichsversicherungsamtes behandelt denn auch die Frage als offene und hält für weit einflussreicher auf die relative der Zahl der Unfälle den Umstand, ob in einem Staate überwiegend gefährlichere oder minder gefährliche Industrien betrieben werden. In Sachsen und in den Reichslanden finden sich denn auch namentlich hervorragend die verhältnismäßig mit nur geringer Unfallgefahr verbundenen Textilgewerbe vertreten.

Noch im laufenden Sommer wird in Antwerpen eine internationale bibliographische Konferenz tagen, unter Teilnahme der hervorragendsten Notabilitäten des Buchverlags, Buchdrucks, Buchhandels, des Bibliothekwesens der ganzen Welt, nicht zu vergessen die Bücherwäcker und Liebhaber. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung von Fragen aus dem Gebiete der Herstellung, des Betriebes, der öffentlichen Benutzung und der Konservirung alles dessen, was unter den Begriff „Buch“ fällt.

Gleichzeitig organisiert die Gesellschaft des Industrie-, Kunst- und Handelspalais in ihren Räumen eine Ausstellung von allen in das Fach schlagenden Künsten und Kunstgewerken, Letztern, Maschinen und Werkzeugen des Letternschneidens und -Gusses, galvanoplastische und stereotypische Apparate, typographische, lithographische, zinkographische, phototypische Pressen, photographische Bucherillustrationen, Buchereibände, Papiere, Tinten, Werkzeuge und Maschinen aller technischen Genres, endlich Bücher selbst, soweit sie als typische Muster der Buchherstellung gelten können, einen wirklichen bibliotechnischen Fortschritt oder die Lösung irgend eines einschlägigen Problems darstellen.

Deutschland.

* Berlin, 21. Mai. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstdenkwürdiger noch bis morgen Abend in Prödelwitz verweilen wird, nahm auch während seines Aufenthalts daselbst in gewohnter Weise Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierungsangelegenheiten. Die Abreise von dort soll morgen Abend 10 Uhr erfolgen. Seine Majestät begibt sich mit den Herren seiner Umgebung zunächst von Prödelwitz zu Wagen nach der Eisenbahnstation Alfeld und hierauf von dort mittelst Sonderzuges nach Berlin.

Von Seiner Hoheit dem Herzog von Altenburg sind dem Centralkomitee für das Bismarck-Denkmal in der Reichshauptstadt 500 M. überwiesen worden.

Der Geheimere Oberregierungsrath Kraut, vortragender Rath im Reichsschatzamt, ist gestorben.

In der heutigen Plenarsitzung des Reichstages wurde, nachdem der Antrag Kintelen über das gerichtliche Zustellungsverfahren einer Kommission überwiesen worden war, noch der Antrag Nicker wegen einer Abänderung der Geschäftsordnung in Bezug auf die Wahlprüfungen erörtert. Der Antrag wurde nach kurzer, von Singer, Steinrück, Gröber und v. Marquardsen geführter Debatte der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Die nächste Sitzung findet am 9. Juni statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen die Interpellation betreffend den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag, die dritte Lesung des Nachtragsetzes und der Gesetzentwurf wegen Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs.

Die Reichstagskommission für die Vorlage über die Gewerbeverordnungen hat die ersten beiden Abschnitte des Gesetzentwurfs, welcher in 54 Paragraphen von der Errichtung und Zusammensetzung der Gewerbeverordnungen und von dem Verfahren handelt, durchberathen und sich darauf bis zum 3. Juni vertagt.

Dem Reichstag ist ein Antrag des Abgeordneten Siegle (ultr.) zugegangen: den Reichskanzler zu ersuchen, statistische Aufnahmen über Arbeitszeit, die Lohnverhältnisse und Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter in den verschiedenen Berufsgruppen vornehmen zu lassen.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm heute den Nachtragsetz betreffend die Aufbesserung von Beamtenbesoldungen in dritter Lesung nach unwesentlichen Erörterungen an. Außerdem wurden kleinere Vorlagen und Petitionen erledigt. Die nächste Sitzung findet am 5. Juni statt.

Dem Vernehmen nach ist bezüglich der Sperrgeldervorlage, welche am 3. Juni im Abgeordnetenhaus zur Berathung gelangt, zwischen Konservativen, Freikonserverativen und Nationalliberalen eine Verständigung über § 3 in Vorbereitung, wonach die erstmalige Vereinbarung zwischen dem Kultusminister und den Bischöfen über die Verwendungszwecke der Sperrgeldrenten eine vollständig unbeschränkte sein und den Bischöfen für den ihnen nach solcher Vereinbarung etwa zu überweisenden Dispositionsfonds freie Hand gelassen werden soll. Bei etwa notwendigen späteren Abänderungen einer Vereinbarung soll die Verwendung nur für solche Zwecke erfolgen, wofür im Staatshaushaltsetz überhaupt Mittel ausgeworfen werden, bei einer Nichtverständigung über die Verwendung soll die Rente dem Emeritenfonds der betreffenden Diözese zufallen.

Mehrere französische Blätter veröffentlichen Auszüge aus einer morgen unter dem Titel: „La Guerre nécessaire“ erscheinenden Broschüre von Camille Dreyfus. Nach einem Telegramm der „Nationalzeitung“ entwickelt der genannte radikale Deputirte in seiner Schrift die Nothwendigkeit, ohne längeres Zögern an Deutschland den Krieg zu erklären. Dreyfus gelange zu dem Schluss: „Die Deutschen sind nicht fertig; wir sind es. Warum warten wir?“ Da Camille Dreyfus zwar zu den reiflichsten, zugleich aber den einflusslosesten Mitgliedern der französischen Deputirtenkammer gehört, braucht man seinen Ausführungen keine größere Aufmerksamkeit zu widmen; seine Bemerkung: „Die Deutschen sind nicht fertig, wir sind es“, ist aber immerhin für die Beurtheilung der neuen, dem Reichstag zugegangenen Militärvorlage nicht ohne Interesse.

Spandau, 22. Mai. (Tel.) Die Verwaltungen der hiesigen Artillerie-Werkstätten erhöhten den Tageslohn um 15—20 Prozent.

Biesbaden, 22. Mai. (Tel.) Der General der Infanterie v. Franseck ist hier gestorben. (Eduard Friedrich v. Franseck war am 16. November 1807 zu Gedern in Hessen geboren und trat 1825 in die preussische Armee, in welcher er 1848 den Feldzug gegen Dänemark mitmachte, 1849 zum Major im Generalstab und 1858 zum Oberst ernannt wurde. Er führte 1860 bis 1864 die oldenburgische Brigade und befehligte im Feldzuge von 1866 die 7. Infanteriedivision, an deren Spitze er bei Königgrätz und Blumenau focht. In dem Kriege gegen Frankreich kommandirte er das 2. Armeecorps, nach dem Kriege wurde er zum kommandirenden General des 15. Armeecorps und 1880 zum Gouverneur von Berlin ernannt. Im Jahre 1882 erbat er seinen Abschied.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Mai. Der Feldzeugmeister Baron Rodig, Mitglied des Herrenhauses und ehemaliger Statthalter von Dalmatien, ist heute gestorben. — In der Kommission, die der böhmische Landtag zur Berathung der Ausgleichsvorlagen eingesetzt hat, ist es gleich in den ersten Sitzungen zu sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen Altzeigern und Jungzeigern gekommen; dem altzeigischen Parteiführer Rieger wurde heute von Eduard Gregor und Kasaty, dem Erfinder des geflügelten Wortes von den „preussischen Todfeinden Oesterreichs“, so heftig zugelegt, daß Rieger empört den Saal verließ. Die deutschen Kommissionsmitglieder bekämpften energisch die Bestrebungen der Jungzeigern, die Verhandlungen so zu verschleppen, daß in der gegenwärtigen Session nichts erreicht werde. Morgen wird die Spezialberatung begonnen. Die Berathung soll, da mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammentritt der Delegationen die Zeit drängt, auch an den Pfingstfeiertagen fortgesetzt werden.

Im ungarischen Reichstage ist der von der äußersten Linken eingebrachte Antrag auf Abänderung des Gesetzes über das Heimathsrecht nun zur Verhandlung gekommen. Es ist dies bekanntlich jene Vorlage, welche Herrn Tisza zu seiner Demission Anlaß gab. Der von Franzl ausgearbeitete Gesetzentwurf ist vom Verwaltungsausschuß abgelehnt worden und es ist voranzusehen, daß die Vorlage im Plenum des Abgeordnetenhauses das gleiche Schicksal erfahren wird.

Die äußerste Linke stellt sich auf den Standpunkt, die einfache Abwesenheit sei noch kein Grund zum Verluste des Staatsbürgerrechts. Der Staat könne nur die bürgerlichen und politischen Rechte beschränken, nicht aber Jemandem das Bürgerrecht entziehen. Gegenüber dieser Ansicht vertritt „Nemzet“ den Vorlaut des von dem 1848r Landtage erbrachten Heimathgesetzes, welches gleichfalls feststellt, daß nach zehnjähriger Abwesenheit der Verlust des Heimathsrechtes auszusprechen sei, ohne daß sich — trotz der Betheiligung Kossuths an der Verhandlung des Gesetzentwurfs — auch nur eine Stimme gegen diese Bestimmung erhoben hätte.

In der gestrigen Sitzung erklärte der Ministerpräsident Graf Julius Szapary, daß die mit dem jetzigen Gesetz gemachten Erfahrungen nicht für eine schädliche Wirkung des Gesetzes zeugen, welches bereits seit 11 Jahren in Kraft sei, ohne daß in größerem Maße Abänderungen desselben gefordert worden seien. Von dem, der Jahre hindurch ferne vom Vaterlande an dessen Lasten keinen Antheil nimmt, kann der Staat wohl erwarten, daß er seinen Willen, im Verbands des Staates zu bleiben, in geeigneter Weise kundgebe. Die Regierung habe bei ihrem Amtsantritte erklärt, sie halte die Abänderung des Gesetzes nicht für nothwendig, der Ministerpräsident bitte daher um Ablehnung der Vorlage. Graf Stefan Karolyi erklärte, die äußerste Linke habe die Abänderung aus Rücksicht für Kossuth verlangt, ohne daß das Ansehen der Krone darunter leiden sollte. Die Pietät für Kossuth, welche seine Partei stets befehlen werde, müsse aber vor anderen Idealen weichen, denen sich jetzt, wie vor tausend Jahren, ungarische Herzen nicht verschließen: die Huldbigung vor der ungarischen Krone und dem ungarischen Könige, vor welcher selbst Kossuth weichen müsse!

Darum lehne er die Vorlage ab. Heute führte der Ministerpräsident, Graf Szapary, aus, die Regierung werde weder aus objektiver Gesetzmäßigkeit noch aus persönlichen Rücksichten auf Ludwig Kossuth einer Revision des Heimathgesetzes zustimmen. Das geltende Gesetz binde jeden Staatsbürger und den gekrönten König, daher auch Kossuth. Das Gesetz verleihe Rechte, lege aber auch Pflichten auf. Wenn Kossuth die letzteren nicht erfüllen wolle, so sei dies seine Sache und er habe die Konsequenzen zu tragen. Wegen eines einzelnen Menschen, auch wenn derselbe von historischer Vergangenheit sei, könne das Gesetz nicht geändert werden. Ueberdies habe Kossuth am 9. Dezember 1889 einen Brief veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß er niemals Unterthan Franz Josephs sein werde und der staatsrechtliche Ausgleich ein Verhängniß sei. Man könne der legalen Regierung des gekrönten Königs und der in dieser Weise herabgewürdigten Gesetzgebung nicht zumuthen, einen Akt zu Gunsten desjenigen Mannes zu machen, der solches geäußert habe. Dieser Brief sei geschrieben, als im Reichstage die Kossuth-Frage bereits aufgeworfen war. Uebrigens seien die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts schon vorher gegen jede Revision gewesen. Unter demonstrativem Befehle der Majorität forderte der Ministerpräsident die Abweisung des Antrages, welchen Franzl gestellt hatte.

Italien.

Rom, 21. Mai. In der Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Cavallotti einen schon 1863 von Crispi vorgelegten Gesetzentwurf ein, nach welchem es Deputirten bei Verlust des Mandats verboten sein soll,

besoldete Staatsanstellungen anzunehmen oder in denselben befördert zu werden. Die Berathung dieses Gesetzesvorschlags rief überaus stürmische Scenen hervor; Cavallotti und Nicotera ergingen sich in Angriffen gegen Crispi, denen gegenüber der Präsident mit Mühe die Ordnung aufrecht zu erhalten vermochte. Crispi legte unter Protest gegen die gefallenen Aeußerungen seinen veränderten Standpunkt zur Vorlage Cavallotti's dar, danach wurde die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 46 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, und die Vertreter des Vicekönigs von Egypten unterzeichneten heute das Abkommen, das die Umwandlung der ägyptischen Schulden endgiltig gestattete. Die ägyptische Regierung hätte die Umwandlung der ägyptischen Schulden unter den Bedingungen genehmigt, die zwischen Ribot und Tigrane Pascha abgeschlossen worden waren. Danach wird die Daira zum Kurse von 85 konvertirt. Die neue Schulden kann vor Ablauf der nächsten fünfzehn Jahre weder umgewandelt, noch zurückgezahlt werden. Das Maximum der jährlichen Verkäufe von Domänen geht bis zu 300 000 Ffr. St. — Der „Matin“ bringt heute einen zweiten Artikel gegen den Credit Foncier. In demselben wird behauptet, daß der Gouverneur des „Credit Foncier“, Christophle, um sich gegen die Erweise, über 250 Millionen auf Ländereien und Häuser geliehen habe, von denen, wenn er sie zu Geld machen wolle, über 100 Millionen verloren wären. Früher wurden schon ähnliche Anlagen gegen den Credit Foncier vorgebracht. Ob diese begründet sind, muß dahingestellt bleiben. Die übrigen Blätter übergehen fast ohne Ausnahme die Artikel des „Matin“ mit Stillschweigen, ein Beweis, daß man ihnen nicht viel Werth beizumißt. — Bekanntlich ist die Deputirtenwahl in St. Die, wo der Boulangist Oberst Picot über Jules Ferry siegte, Gegenstand einer parlamentarischen Untersuchung. Der Untersuchungsausschuß hat nunmehr festgestellt, daß von Seiten der Agenten des Obersten Picot Bestechung, Druck auf die Wähler, Drohungen, Verleumdungen und Wahlfälschungen angewendet worden sind. Die Wahl wird daher voraussichtlich von der Kammer verworfen werden.

Portugal.

Lissabon, 21. Mai. Der Finanzminister hat der Kammer den vollständigen Bericht über den Stand der Finanzen vorgelegt und gleichzeitig die Entwürfe betreffend die Uebertragung des Tabakmonopols an den Staat, die Erhebung einer Prozentsrentensteuer und die Auflage einiger neuen Steuern eingebracht, durch welche das Gleichgewicht im Budget hergestellt werden soll. — Nach einem Telegramm der „Indep. belge“ dauern die Verhandlungen mit England wegen Ostafrika's immer noch fort; man hoffe auf portugiesischer Seite immer noch auf ein günstiges Ergebnis.

Bulgarien.

Sofia, 21. Mai. In der gestrigen Verhandlung des Kriegesgerichts stand Panika zu, daß eine Verschwörung stattgefunden habe. Nach der Gefangennahme des Prinzen sollte ein Koalitionsministerium das Werk zu Ende führen. Panika bestreitet jedoch, daß an der Verschwörung Vertreter einer fremden Macht theilhaftig gewesen seien.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Mai.

Gestern Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Um 11 Uhr 50 Min. begab sich Höchstderseibe, begleitet von dem Flügeladjutanten Major Müller, dem Major Freiherrn von Vidinghausen genannt Wolff und dem Flügeladjutanten Hauptmann Freiherrn von Gagern, nach Kehl, um der Feier der Einweihung der neuen Kaserne des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 beizuwohnen. Auf der kurzen Strecke vom Bahnhof in Kehl zum Gezerplatz hatten die Freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein Spalier gebildet und wurden von Seiner Königlichen Hoheit begrüßt. Auf dem Gezerplatz, unmittelbar vor der neuen Kaserne, stand das Pionier-Bataillon in Paradeaufstellung, auf dem rechten Flügel die Vorgelegten desselben, — der kommandirende General, General der Infanterie von Schlichting, der Inspekteur der 2. Pionier-Inspektion, Generalmajor Schulz, sowie zahlreiche Offiziere der Garnison Straßburg. Nach der Besichtigung der Paradeaufstellung fand ein zweimaliger Paradeausmarsch statt, worauf Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich das Offiziercorps vorstellen ließ. Hierauf ging Allerhöchstderselbe durch die Räume der Kaserne hindurch und geruhte in dem Offizierkasino daselbst an der Festtafel Theil zu nehmen. Nachdem Seine Königliche Hoheit dann noch vom Bahnhof aus den reichen Flaggenschmuck der Stadt in Augenschein genommen hatte, erfolgte um 5 Uhr die Rückkehr nach Karlsruhe.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Staatsministers Dr. Turban und des Finanzministers Ellstätter entgegen und ertheilte danach den Kammerherren Oberamtsrichter Freiherrn von Bodman und Oberförster Freiherrn von Bodman Privataudienz. Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath von Stoesser, des Geheimraths von Regenauer und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn von Babo. Abends 7 Uhr gedent Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin aus Freiburg hier einzutreffen.

* Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat April:

| | aus dem Personenverkehr | aus dem Güterverkehr | aus sonstigen Quellen | Summa | Jahres bis mit April |
|---|-------------------------|----------------------|-----------------------|-----------|----------------------|
| nach provisor. Feststellung 1890 | 1 251 011 | 2 216 299 | 268 925 | 3 736 235 | 13 144 325 |
| nach provisor. Feststellung 1889 | 1 185 483 | 2 054 437 | 247 362 | 3 487 282 | 11 952 132 |
| nach definitiv. Feststellung 1889 | 1 184 920 | 2 069 327 | 292 566 | 3 546 813 | 12 151 117 |
| Zur Jahre 1890 gegen die prov. Einnahme des Jahres 1889 | 65 528 | 161 862 | 21 563 | 248 953 | 1 192 193 |
| mehr weniger | 66 081 | 146 972 | — | 189 412 | 993 208 |
| gegen die definitive Einnahme des Jahres 1889 | — | — | 23 641 | — | — |

* Die diesjährigen Pfingstfeiertage werden unserer Residenzstadt zahlreiche Gäste zuführen, als dies schon in früheren Jahren geschehen. Werden sich doch die Vereine des Badischen Sängerbundes hier zusammenfinden, um sich einander zu messen. Nach der vorliegenden Betheiligungsbildung werden diese Wettsingsfesten einen erheblichen Theil der Zeit des Festes für sich in Anspruch nehmen. Ueberall in der Stadt rüftet man sich, die fröhlichen Sängerscharen würdig zu empfangen, und sollen namentlich die Straßen, durch welche der Festzug am Montag sich bewegt, besonders festlich ausgeschmückt werden. Die Zahl der fremden Gäste läßt sich bis jetzt nicht ermessen, da aus der Zahl der angemeldeten Sänger ein Schluß in dieser Richtung nicht möglich ist. Gleichzeit mit den Sängern werden auch noch die Gäste des Corps *Almanna* von der Technischen Hochschule hier eintreffen, das an den Pfingsttagen sein 30jähriges Bestehen in besonders feierlicher Weise zu feiern gedenkt. Wie wir hören, werden auch zwei der Gründer des Corps hier eintreffen. An festlichen Veranstaltungen wird es also an Pfingsten keinen Mangel haben und ist nur zu wünschen, daß auch das Wetter in diesen Tagen günstig sei.

□ (Zimmerbrand.) In einem Hause der Waldhornstraße beging heute um Mittag eine Frau die Unvorsichtigkeit, Wachs, das sie, mit Terpentinöl gemischt, als Bodenwachs benutzte, auf einem Spirituslämpchen heiß zu machen. Mit einem Male fing das Terpentinöl zu brennen an und erfaßte die Kleider der Frau, die laut jammernd im Zimmer auf und nieder sprang. Die zum Glück rasch herbeigeeilte Hausfrau warf kurz entschlossen ein Tuch über die brennende Frau und riß ihr die todeln Kleider vom Leibe, um dann das Feuer, das sich schon auf dem Parquetboden ausgebreitet hatte, zu löschen. Die Frau hat nicht unbedeutende Brandwunden davon getragen und verdankt es nur der raschen Hilfe, daß sie nicht noch größeren Schaden nahm. Im Zimmer ist der Fußboden, eine Thür nebst einer Wand und Decke beschädigt.

□ Mannheim, 21. Mai. (Städtisches Budget.) Das in der gestrigen Bürgerausschussung zur Verabreichung gelangte Budget für das Jahr 1890 weist an Gesamtausgaben 2 620 800 M., auf, gegen 2 433 400 M. im Vorjahre. Die eigenen Einnahmen betragen sich auf 1 531 900 M., gegen 1 411 700 M. im Vorjahre, so daß durch Umlagen 1 274 300 M. zu decken sind, gegen 1 171 700 M. im Vorjahre. Zur Erhebung gelangt gleich dem Vorjahre eine Umlage von 35 Pf. pro 100 Mark Steuerkapital. Diese Voranschläge fanden die einhellige Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums. Bei der Verabreichung des Budgets wurde zunächst die Errichtung eines Gebäudes für die höhere Mädchenschule angeregt, da die alten im Schlosse befindlichen Schulräumlichkeiten in Folge des häufigen sehr bedeutenden Anwachsens der Schülerzahl nicht mehr ausreichen. Herr Oberbürgermeister *Moll* versprach, daß die Angelegenheit vom Stadtrat alsbald in's Auge gefaßt werden solle. Zugleich wurde mitgeteilt, daß der projektierte Neubau eines zweiten allgemeinen Krankenhauses mindestens noch 10 bis 12 Jahre hinausgeschoben werden kann in Folge der äußerst zweckmäßigen Einrichtung, welche der in den nächsten Tagen in Angriff zu nehmende Anbau an das bestehende allgemeine Krankenhaus erfahren wird. Ferner wurde vom Stadtrat mitgeteilt, daß die Vorlage an den Bürgerausschuß betreffs des Neubaus eines Realgymnasiumsgebäudes in Vorbereitung begriffen ist und das Stadtverordnetenkollegium bereits in seiner nächsten Sitzung beschließen wird. Vom Stadtverordnetenvorleser *Bouquet* wurde angeregt, den Schulleuten unserer Stadt eine Gehaltszulage zu gewähren. Diese Anregung fand allseitig eine warme Aufnahme und wurde auf Antrag des Vorsitzenden des Stadtverordnetenverbandes, Herrn Kommerzienrath *Diffene*, beschloffen, den Stadtrat zu ersuchen, mit der Großh. Regierung sich in dieser Angelegenheit in's Benehmen zu setzen und dem Stadtratse. St. über die gethanen Schritte und die erzielten Erfolge Bericht zu erstatten. Stadtverordneter *Diez* fragte ferner an, wie weit die Angelegenheit mit dem neuen Statut für das Großh. Theater gebunden sei. Zugleich bat er um Auskunft über die Persönlichkeit unferes neuernannten Intendanten, des Freiherrn *Stengel*. Bezüglich des neuen Theaterstatuts theilte Herr Bürgermeister *Braunig* mit, daß dasselbe gegenwärtig dem Großh. Ministerium vorliegt. Betreffs der Persönlichkeit des Herrn *Stengel* theilte Herr Stadtrat *Serschel* eine Reihe von Gutachten über den neuen Intendanten mit, welche demselben das glänzendste Zeugniß ausstellen. Bemerkte sei noch, daß auch in das Budget für 1890 ein Betrag von 10 000 M. für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal's hier selbst. eingestellt und bewilligt wurde.

(Baden, 20. Mai. (VII. Abgeordnetentag des Dosgau-Militärverbandes.) Vor wenigen Tagen fand in Rendsch der VII. Abgeordnetentag des Dosgau-Militärverbandes in Anwesenheit des Herrn Oberlieutenant *Heinrich* als Vertreter des Badischen Landes-Militärvereinsverbandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Oberlieutenant *Heinrich* seiner Majestät des Kaisers und seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, des hohen Protektors des Landesverbandes, in warmen, begeisterten Worten und brachte Allerhöchstdenselben ein dreimaliges Hurrah aus, in das von den Versammelten kräftig eingestimmt wurde. Der Gauverband zählt gegenwärtig 4 763 Mitglieder. Die Verhandlungen wurden vom ersten Vorsitzenden, Herrn Premierlieutenant *A. D. Zimmer* von hier, geleitet. Als zweiter Vorsitzender des Verbandes wurde Herr Apotheker *Stehle* in Steinbach einstimmig wieder gewählt. In den Gausausschuß wurden die Vorsitzenden der Vereine *Bühl*, *Kappelrodt*, *Richtenthal*, *Dos*, *Singheim* und *Steinbach* auf 6 Jahre gewählt. Als Ort für die Abhaltung des nächsten

Kriegs- und Abgeordnetentages (1891) wurde, nachdem der Vertreter von *Bühlthal*, welches sich ebenfalls meldete, verabschiedet hatte, Rendsch einstimmig gewählt.

△ Freiburg, 20. Mai. (Freundblatt.) Die städtische Kommission zur Förderung des Fremdenverkehrs beabsichtigt die Herausgabe eines Fremdenbuletts und Vergnügungsanzeigers für Freiburg und hat die Redaktion der Zeitung Herrn *Adolf Riepert* hier, den Verlag Herrn *C. A. Wagner* hier übergeben. Das Blatt soll in eleganter Ausstattung mit Illustrationen und entsprechendem Text erscheinen, auf die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Freiburgs und seiner herrlichen Umgebung aufmerksam machen und Einheimischen und Fremden als willkommenen Führer dienen. Die Zeitung wird in alle Schenkel und auswärtigen Hotels vertheilt werden. Die städtische Kommission hofft damit nicht nur den Fremdenverkehr in Freiburg und dem ganzen Schwarzwald wesentlich zu heben, sondern auch die Interessen aller Gewerbetreibenden unserer Stadt erfolgreich zu fördern. (Auch in Heidelberg soll ein ähnliches Blatt zur Ausgabe gelangen.)

□ Schopfheim, 21. Mai. (Eröffnungsfest der neuen Bahn.) Zum ersten Male konnte man gestern von hier aus in das Wehrthal gelangen, ohne die Postkutsche oder sonstiges Fuhrwerk benutzen zu müssen; die neue Bahn Leopoldshöhe-Säckingen ist dem Betrieb übergeben worden. Die aus diesem Anlasse beschlossene Hauptfeier war nach unserer Nachbargemeinde Wehr verlegt worden. Vormittags und auch Nachmittags waren dann auch alle Züge dicht besetzt. Alle Stationsgebäude waren bekränzt. Die Gemeinde Säckingen hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst eine Feier zu veranstalten, und am Bahnhof standen jedesmal, wenn ein Zug in Station Säckingen einfuhr, eine stattliche Anzahl von Festjungfrauen, welche die Reisenden begrüßten, während die Schuljugend auf dem beim Bahnhof gelegenen Festplatz nicht müde wurde, die Züge bei Ein- und Abfuhr mit Hurrahrufen zu begrüßen. In Wehr war der Verkehr natürlich ein außerordentlich großer. Aus allen Städten und Ortschaften der Umgegend waren Festtheilnehmer eingetroffen. Die Stadt selbst prägte in einem prächtigen Flaggenschmuck. Vormittags sammelten sich die am Festzuge theilnehmenden Vereine und marschirten vom Festplatz auf den Bahnhof, um die mit den Zügen eintreffenden Festgäste zu empfangen. Nach kurzer Begrüßung derselben ging der Festzug wiederum zum Festplatz, wo Herr Rathschreiber *Treffager* die zur Feier Erschienenen mit einer auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Ansprache begrüßte. Der größere Theil der Anwesenden begab sich sodann in die zu diesem Zwecke erbaute Festhalle, wo das Festessen stattfand. Daß es hierbei an Toasten nicht fehlte, versteht sich von selbst. Als erster Redner erhob sich Herr Fabrikant *Schön*, welcher unsern Deutschen Kaiser *Wilhelm*, dem Schirmherren des Landes, ein begeistertes aufgenommenes Hoch ausbrachte, während Herr Bürgermeister *Grether* von Schopfheim unsern Landesfürsten *Großherzog Friedrich* gedachte und Höchstbemühen ein donnerndes Hoch ausbrachte. Sein Vorschlag, Seiner königlichen Hoheit ein Begrüßungsgramm zuzusenden, fand freudigste Zustimmung. Hierauf erhob sich Herr Oberamtmann *Förstner* von Schopfheim, welcher im Namen der auswärtigen Gäste für die Einladung dankte und damit zugleich den Glückwunsch derselben für die aufstrebende Gemeinde Wehr verband. Herr Bürgermeister *Brombach* von Säckingen traut auf die Einigkeit des Rhein-, Wehr- und Wiesenthalens und spricht zugleich die Hoffnung aus, daß diese Einigkeit immer stärker werden möge, wozu die neue Bahn ihr Theil auch beitragen werde. Herr Fabrikant *Walley* von Säckingen wümete den Arbeitern, welche im Tunnel und beim Bahnbau überhaupt beschäftigt waren, Worte der Anerkennung, während Herr *Farner* *Vedeler* der Ingenieure, der Männer der Wissenschaft gedachte, welche dieses Riesenvorhaben menschlichen Fleißes zum Abschluß brachten. Noch manche Rede, ernsten wie auch humoristischen Inhalts, wurde gehalten, deren Aufzählung wir uns ersparen müssen. Auf dem Festplatz herrschte Nachmittags ein bewegtes Leben. Die Gesangsvereine brachten wieder zum Vortrag, während verschiedene Musikkapellen ihre Weisen erklingen ließen. Leider begann es gegen Abend zu regnen, wodurch jedoch der freudigen Stimmung wenig Abbruch geschah. Wir wollen unsern Bericht mit demselben Wunsch schließen, welchem Herr Ingenieur *Eisenlohr* in seiner Rede Ausdruck verlieh, daß nämlich all die Hoffnungen und Wünsche, welche seitens der Bewohner der einzelnen Gemeinden an die neue Bahn geknüpft werden, sich in reichem Maße erfüllen mögen, und wollen weiter den Wunsch aussprechen, daß die strategische Bahn fort und fort nur der friedlichen Arbeit dienen möge!

D. St. Mafien, 21. Mai. (Zur Reiseaison.) Unser in engem Bogen von grünen Bergen umgatterter Kurort erfreut sich unter dem Schutze des das Althal im Norden abschließenden 1500 m hohen Feldbergs eines im Verhältnis zu seiner Höhenlage milden und doch anregenden Klima's. Als eine besondere Eigenthümlichkeit, zugleich als ein Vorzug unferes Kurortes ist es zu betrachten, daß die geringfügige Zahl der wenigen, theils am Waldesfaum und an den schattigen Ufern der Alb sich hinzugeben, theils um die ehrwürdigen Bauten der Vergangenheit gruppierten neuzeitlichen Häuser den frischen Eindring der wasserbelebten, immergrünen Wiesen- und Berglandschaft nicht nur nirgends stört, sondern das Bild wohlthuenden Einflusses von einst und jetzt recht zur Geltung bringt. Die für dieses Jahr beschlossene Herstellung von Anlagen gegenüber der Kirche, und zwar in Fortsetzung und Verbindung mit den schon längst reichlich vorhandenen, schattenspendenden Anlagen im Innern des Kurortes ist jedoch in der Ausführung begriffen. In dem „Hotel und Kurhaus St. Mafien“ verkehren alljährlich Hunderte von Kurgästen aus den besten Gesellschaftsklassen. Das im Jahre 1886 mit bedeutendem Kostenaufwand gebaute Douche- und Badehaus wurde durch Gewinnung eines tüchtigen, in einer der ersten Wasserheilanstalten ausgebildeten Arztes und Vermehrung der schon vorhandenen Einrichtungen auf Grund der neuesten Erfahrungen in der Balneologie seinem neuen Zwecke als eine Wasserheilanstalt ersten Ranges dienstbar gemacht. Der Kurort erfreut hiedurch, und zwar im Interesse von Erholungsbedürftigen sowohl als von Kranken, eine abermalige Bereicherung seiner Kurmittel.

□ Stuttgart, 22. Mai. (Ein Brief Emin Pascha's.) Wie f. J. berichtet, ist Dr. *Emin Pascha* zum Württembergischen Verein für Handelsgeographie zum Ehrenmitglied ernannt worden. In Antwort auf die hieron am 1. April gemachte telegraphische Mittheilung hat der Vorsitzende des Vereins, Herr *Graf v. Linden*, am 21. d. Mts. folgenden, in den bekanntesten Zeilen Herrn Dr. *Emin's* geschriebenen Brief empfangen: Bagamojo, 2. April 1890. Hochworbener Herr! Im Augenblick meiner Abreise nach dem Innern erreicht mich, als günstiges Omen,

Ihre telegraphische Botschaft. Wollen Sie, bitte, der Gesellschaft, die mir diesen nie erwarteten Beweis von Anerkennung gegeben, meinen ganz verbindlichen Dank für diese Auszeichnung übermitteln. Es wird mir eine Ehre sein, ihr anzugehören, und eine Freude, ihre Ziele und Bestrebungen, soweit dies in meinem Wirkungsbereich möglich, in That und Wort fördern zu können. Gernwilligen auch Sie, hochworbener Herr, persönlich meinen besten Dank und verfügen über Ihren ganz ergebenen Dr. *Emin Pascha*.

* Straßburg, 22. Mai. (Der Komponist *Victor Ernst Neßler*) ist, wie die „Straßburger Post“ hört, schwer erkrankt. Schon vor der Reise, welche er zur Erkaufführung seiner neuen Oper „Die Rose von Straßburg“ nach München unternommen hat, fühlte er sich nicht wohl, und da das Leiden sich verschlimmerte, konnte er nur mit Mühe die Heimath wieder erreichen. Seit dieser Zeit liegt er zu Bett. Es ist ein schweres Herz- und Nierenleiden, und namentlich die Nierenentzündung tritt mit einer ungewöhnlichen Heftigkeit auf.

* Wien, 21. Mai. (Korrespondenz v. Stein. — Selbst m. o. d.) Fünfzig Jahre sind verfloßen, seit *Korrespondenz v. Stein* die Doktorwürde erhielt. Anlässlich seines Jubiläums wurde Prof. v. Stein vom Ministerpräsidenten *Grafen Taaffe* und dem Handelsminister *v. Bacquehem* persönlich beglückwünscht. Die Prinzessin von *Schleswig-Holstein-Glücksburg* telegraphirte. Die Führer der deutschen Partei des Abgeordnetenhauses, *Ehmann* und *v. Plener*, sowie zahlreiche Universitäten und Korporationen beglückwünschten den Prof. v. Stein. — In Graz erschöpfte sich heute der ehemalige Kaffeehausbesitzer *Emil Siebert* in dem Augenblick, in welchem bei ihm eine Hausfuchung vorgenommen wurde. Siebert hatte schon seit einer Reihe von Jahren dem Theater entzogen und in Graz Wohnung genommen. Er war f. J. ein gewandter Komiker und ist durch viele Gastspiele bekannt geworden; namentlich spielte er Dialektrollen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 22. Mai. (Privattelegramm.) Wie die „Post“ aus *Pasewalk*, Regierungsbezirk *Stettin*, meldet, werden dort in aller Stille Vorbereitungen zum Empfange der kaiserlichen Majestäten getroffen. Es verlautet, der Kaiser werde in den nächsten Tagen dort die Parade über das *Kürassier-Regiment Königin* abzunehmen.

h. München, 22. Mai. (Privattelegramm.) Dem bekannten hier 1854 verstorbenen Physiker *Professor Georg Simon Ohm* wird auf dem *Maximiliansplatz* ein Denkmal gesetzt, wozu die Stadtgemeinde den Platz abgibt und der *Finanzausschuß* die Mittel gewährt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 23. Mai. 66. Ab.-Vorh.: „Durch die Intendanz“, Originalaufführung in 5 Akten von *E. Hentle*. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 25. Mai. 68. Ab.-Vorh.: „Die Janberkte“, Oper in 2 Aufzügen von *E. Schikander*. Musik von *W. A. Mozart*. Anfang 6 Uhr.
(Fingst-)Montag, 26. Mai. 69. Ab.-Vorh.: Festvorstellung zu Ehren der Theilnehmer am 5. Badischen Sängerbundes-Fest: „Marie, die Tochter des Negiments“, komische Oper in 2 Aufzügen, von *Saint-Georges* und *Bayard*, übersetzt von *R. Gollmid*. Musik von *Giuseppe Donizetti*. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletdivertissement von *J. Hoffmeister* und *F. Gauß*. Musik von *Josef Bayer*. — Die Puppenfee: *Hrl. Maria*, Solotänzerin vom Stadttheater in *Frankfurt a. M.*, als Gast. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 18. Mai. *Gertud*, B.: *Wibb*, Aug. *Verberich*, Hauptlehrer. — 19. Mai. *Eduard*, *Edmund*, B.: *Robert*, *Kirchner*, Sattler. — *Rudolf*, *Karl*, B.: *Wibb*, *Duttenhofer*, *Schreiner*. — *Rudolf*, *Franz*, B.: *Aug.*, *Mühlthaler*, *Bergolter*. — 20. Mai. *Alma*, *Sofie*, *Jadobine*, B.: *Julius*, *Uminger*, *Kofenmotzbeiger*. — *Friedrich*, *Peter*, B.: *Peter*, *Kemmermann*, *Schreinermeister*. — 21. Mai. *Willi*, B.: *Ernst*, *Kapp*, *Wagenwärtergehilfe*. — *Elisabeth*, *Anna*, *Julie*, *Wilhelmine*, *Mathilde*, *Balb*, B.: *Dr. Eduard*, *Nicolai*, *Großh.*, *Amtmann*.
Eheschließung. 22. Mai. *Jakob*, *Zipperer* von *Altdorf*, *Beckh*, *Schreiber* hier, mit *Elisabeth*, *Harsh* von *Mündelsheim*.
Todesfälle. 21. Mai. *Christine*, *Chailloune*, Ehefrau von *Maler*, *Peter*, 77 J. — *Johann*, *Kiefer*, *Gemann*, *Küfer*, 59 J. — *Eugen*, 10 M. 12 T., B.: *Friedr.*, *Meier*, *Eisengießer*.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

| | Barom. | Therm. | Wind. | Rel. Feucht. | Windst. | Wind. | Stanzel. |
|-----------------|--------|--------|-------|--------------|---------|---------|----------|
| Mai | | | | | | | |
| 21. Nachts 9 U. | 754.9 | +14.0 | 10.3 | 87 | NE | klar | |
| 22. Morgs. 7 U. | 755.3 | +14.4 | 10.0 | 83 | — | bedeckt | |
| 22. Abds. 2 U. | 754.8 | +17.8 | 12.1 | 80 | — | — | |

Wasserstand des Rheins. *Magen*, 22. Mai. *Mrgs.* 3.96 m, gestiegen 5 cm.
Uebersicht der Witterung vom 22. Mai. 6 Uhr Morgens. Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten 24 Stunden durchgreifend umgestellt. Ein umfangreiches barometrisches Maximum bedeckt heute Großbritannien, die Nordsee, Frankreich und Deutschland, ein weiteres erstreckt sich von Polen aus ostwärts. Das Wetter war am Morgen mit Ausnahme Westdeutschlands in Mitteleuropa wieder heiter, nachdem gestern abermals zahlreiche Gewitter niedergegangen sind.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 22. Mai 1890.

| Staatsh. anleihe | Staatsh. anleihe | Staatsh. anleihe | Staatsh. anleihe |
|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|-------------------------|
| 4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe 107.60 | 4 % Preuss. Anleihe 106.70 | 4 % Baden in R. 102.— | 4 % „ „ „ 104.— |
| 4 % Oesterr. Goldrente 95.30 | 4 % Ungar. Goldrente 88.90 | 1860er Russen 97.30 | II. Orientanleihe 71.70 |
| Italien. Compant 95.80 | Spanier 76.00 | Türken 70.— | 6 1/2 % Serben 87.20 |
| Banken. Creditaktien 241 1/2 | Disconto Kommand. 230.78 | Basler Bankverein 150.20 | Darmstädter Bank 155.80 |
| 6 1/2 % Serben 87.20 | 6 1/2 % Serben 87.20 | 6 1/2 % Serben 87.20 | 6 1/2 % Serben 87.20 |

Verantwortlicher Redakteur: *Wilhelm Darber* in *Karlsruhe*.

